

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einjährlich bei Postgebühren. Der Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Verschnungsweise wöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Blatt aus den Tannen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der

Altensteig Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unterbleibender Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Rabatt herabzuziehen.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Nr. 301

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 24. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint der Weihnachtsfeiertage wegen am Montag.

Weihnacht 1914.

Von Therese Kößlin.

Unaufhaltsam schleicht die Totenkugel durch die bleichen Wintertage. Klingt von fern der Weihnachtsfestgeläute, fragt dein Kindlein, was der Klang bedeutet, spricht du, „daß es Friede werde, Friede auf der kampferwähnten Erde“, blickt dein Kindlein traurig in die Ferne, sucht den Vater auf dem schönsten Sterne. Tausend Kindlein mögen also fragen, tausend Mütter bitter Schmerzen tragen, — der sein Leben gab zur Todesbeute, hat so viele tausend Bräuter heute, daß ein Schwert durch tausend Seelen bringt, festgeläut wie Grabgeläute Klingt, ... Ringt sich aus dem Winterwolkenstor Weihnachtsfröhen feierlich empor, grüßt sie alle, die hinausgezogen, mutig stürzten in die Kampfeswogen, alle die im fremden Grunde stille ruhen mit der Todeswunde. Jedes Heldengrab ist heilige Erde. Alle starben, daß es Friede werde ... Goldner Klang zerreißt die Nebelschleier — Glocken läuten, wie zur Siegesfeier. ...

Weihnachtszauber.

Das liebe Fest der Weihnachten ergreift mit seinem Glanz und seltsamen Zauber das Gemüt von jung und alt. Seine Symbole sind ein Lebensbedürfnis des Volkes, und seine mannigfachen Gebräuche umgeben, wie ein schöner Rahmen, ein wunderliebliches Bild. Wo fände die Kunst ein zarteres Motiv als die heilige Familie im Stalle zu Bethlehem, wo gibt es einen herrlicheren Schmuck für die prachtvollen Räume des Reichthums, wie für die bescheidenen Wohnungen des Bürger- und Arbeiterstandes als den Christbaum im Dichterschmuck! Im Fürstenschloß und in der ärmlichen Hütte ein und dieselbe reine Freude, derselbe Kinderjubel, sei es über reiche Gaben, oder über wenige Geschenke, wenn sie nur die Liebe gegeben hat. Altvertraute Lieder durchklingen die Luft selbst in einem Jahre wie dem heutigen, wo die Kriegesurie mit harter Hand in so manchen friedliche Heim gegriffen hat und Not und Sorge schuf; wo der Vater oder sonstige liebe Verwandte den Tod fürs Vaterland starben, oder doch in der Ferne weilen als Kämpfer, als Verwundete. Dreihundertmal war es dem deutschen Volk seit dem Friedensschluß im Jahre 1871 dank der Friedensliebe und weisen Fürsorge seiner Herrscher, allen voran Kaiser Wilhelms II., vergönnt, das Weihnachtsfest in Friede und Freude zu feiern. Und wenn es diesmal anders ist, so trägt Deutschland, seine Regierung und sein Kaiser daran keine Schuld. Törichte Nachsicht, wahnwitzige Ländergier und krämerhafter Neid auf unsere wirtschaftlichen Erfolge haben uns die namenlose Trauer geschaffen, die jetzt das deutsche Volk trotz aller schönen Siege im Felde bedrückt.

Aber über all die Trauer wird doch auch diesmal das liebe Weihnachtsfest seine Schimmer breiten und in betrübte Herzen als lindernendes Balsam die Zuversicht gießen, daß es seit dem ersten Weihnachtsfest, auf Bethlehem's Fluren eine Nacht gibt, die Schmerzen heilt, Wunden verbindet und Bekümmerte tröstet. Wir schließen mit dem Wunsch, daß Kaiser Wilhelm, seine Ratgeber und sein tapferes Heer unter Gottes Beistand, nicht nur dem Deutschen Reiche und seinen Bewohnern, sondern der ganzen Welt einen Frieden erblassen lassen, der dem kriegslüsternen Raubgeißel für immer die Lust zu frechen Ueberfällen nimmt. Nach dem Gesammelten des jetzigen Krieges soll, so hoffen wir zu Gott, die Zeit anbrechen, von der der Dichter behauptet, daß am deutschen Wesen die Welt genesen soll.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 23. Dez., vormittags. (Amtlich.) Angriffe in den Dänen, bei Lombardzyde und südlich Bizchoote wiesen unsere Truppen leicht ab.

Bei Richebourg l'Avoué wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Richebourg und dem Kanal d'Arc-la-Bassée den Engländern entziffen waren, gehalten und befestigt. Seit 20. Dezember fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände. 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery, südlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert. Die Kämpfe um den Bzura- und Barwa-Abschnitt dauern fort. Auf dem rechten Pilzauer ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Ein Erfolg der österr.-ungar. Marine.

WZB. Wien, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot Curie wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Der Kommandant und 26 Mann sind gerettet und gefangen genommen. Nur der zweite Offizier wird vermisst.

Unser Unterseeboot XII, Kommandant Linienschiffleutnant Egon Perch, hat am 21. Dezember vormittags in der Oranienstraße eine aus 16 großen Schiffen bestehende französische Flotte angegriffen, das Flaggschiff Typ Courbet zweimal anlanciert und beide male getroffen. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichertem Wetter verhinderten das Un-erseeboot über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen. Flottenkommando.

Der österreichische Tagesbericht.

WZB. Wien, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart am 23. Dez. mittags: Unsere Operationen in den Karpathen nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorjagebiet wurde ein russischer Angriffsvorstoß bei Wolocz Wolocz abgewiesen. Im oberen Ungarn machten unsere Truppen gestern bei Fenyvesölgy 300 Gefangene und bringen weiter vor. Auch nördlich der Lukower Pässe in der Richtung Lisko gewann unser Angriff Raum. Das offizielle Communiqué des russischen Generalstabs vom 18. Dezember behauptet, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier aufgetretene Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermissten zusammen 2 Offiziere und 305 Mann. Nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes. Die heftigen Kämpfe bei Krosno, Jaslo, Tuchow und am unteren Dunajec halten an. An diesem Fluß erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe. An der Nida steht vorerst der Kampf. Nächst der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen. Südlich Tomaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff lausischer Regimente abgeschlagen. Der Kampf unserer Verbündeten in Nowka- und Bzuraabschnitt dauert fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erneute Beschließung von Armentieres.

WZB. Frankfurt, 2. Dez. Die Beschließung von Armentieres wurde am 14. Dezember nach längerer Pause heftig wieder aufgenommen. Das Volk stieß von neuem in die Keller. In einer Nacht fielen über 12000 Geschosse über der Stadt und Umgebung niedergegangen sein. Es seien wenig Menschenopfer, aber beträchtlicher Materialschaden zu verzeichnen. Die meisten Bewohner verließen die Stadt. Von 30 000 Einwohnern sind nur 6000 zurückgeblieben.

Glücklicher Flug nach Dover.

WZB. Berlin, 23. Dez. Aus Köln wird dem „Tageblatt“ gemeldet: Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Zig.“ meldet vom westlichen Kriegsschauplatz: Heute mittag war ich an der belgischen See Küste Zeuge der glücklichen Landung des Marinefliegers Oberleutnants von Prandhynski, der vormittags 9.30 Uhr zu einem Flug nach Dover aufgestiegen war. Er hatte Dover erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, von denen eine den Bahnhof getroffen haben dürfte. Er beobachtete zwischen Dover und Calais zwei Reihen Torpedobootzerstörer von der englischen nach der französischen Küste aufgestellt, augenscheinlich zur Sicherung des Verkehrs. Ferner beobachtete er im Hafen von Dover und ebenjenseit Dünkirchen mehrere Kriegsschiffe.

Einrichtung des Postzeitungsdienstes in Belgien.

Am 1. Januar 1915 tritt in Belgien ein deutscher Postzeitungsdienst in Wirksamkeit. Es werden zunächst von den Postanstalten in Brüssel und Berviers Bestellungen des Publikums auf deutsche Zeitungen und Zeitschriften angenommen. Die einzelnen Exemplare werden unter Umschlag mit der persönlichen Adresse des Bestellers gegen Erhebung des in Deutschland geltenden Bezugspreises und der im Zeitungsdienst der Feldpost üblichen Umschlaggebühr befördert.

Aus Antwerpen.

Ein Zeichen für die zunehmende Wiederkehr von Ruhe und Verkehr in Belgien ist, daß die Allgemeine Deutsche Schule in Antwerpen am 11. Januar in allen Klassen mit Ausnahme des Kindergartens wieder eröffnet wird. Die meisten Lehrkräfte werden an die Schule zurücktreten; auch ein großer Teil der Schulkinder wird bei der Eröffnung wieder zur Stelle sein. Möge die Schule, die wie bisher deutsche und belgische Kinder aufzunehmen wird, dazu beitragen, die durch den Krieg heraufbeschworenen Gegensätze überbrücken und die Gemüter zu versöhnen! Die deutschen Behörden in Antwerpen und Brüssel sind mit der Wiedereröffnung der Schule durchaus einverstanden, woraus auch geschlossen werden kann, daß alles daran gesetzt werden wird, in Antwerpen Ruhe und Frieden zu erhalten.

Der französische Kriegsbericht.

WZB. Paris, 22. Dez. 3 Uhr nachmittags. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen dem Meer und der Ys fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Zwischen Ys und Aisne wiesen wir einen deutschen Angriff, der von Carenoy aus erfolgte, ab und nahmen einige Häuser von Blagny. Infolge eines feindlichen Angriffs auf Manes und die benachbarten Schützengräben konnten wir an dieser Stelle nicht merklich vordringen. In der Gegend von Lihons wiesen wir drei Angriffe zurück. Westlich und westlich von Tranchee-Vas machten wir einen kleinen Gewinn. Unsere Artillerie steht auf dem Plateau von Rouvrou. In dem Abschnitt von der Aisne bis Reims fanden Artilleriekämpfe statt. In dem, die Champagne und die Argonnen umfassenden Abschnitt gab es um Souain heftige Bajonettkämpfe. Wir rückten in diesem Gebiet nicht merklich vor. Vor Perthes-Jes-Hurlus nahmen wir drei deutsche Verhauungen, die eine Schützengrabensfront von 1500 Meter Länge darstellten. Nördlich Beau Tejeux besetzten wir die vorgestern eroberten Stellungen und besetzten alle Schützengräben längs des Kamms des Rouvariensberges. Im Gruticwald rückten wir fortgesetzt vor. Bei Saint Hubert wiesen wir einen Angriff ab. Im Bois de Boulaute, wo wir einiges Gelände verloren hatten, nahmen wir Zweidrittel des Gehölzes wieder. Zwischen den Argonnen und der Maas machten wir leichte



Fortschritte. Bei Banquois nördlich des Waldes von Malancourt gelang es unseren Truppen, den Drahtverhau zu durchbrechen und feindliche Schützengräben zu erobern und zu behaupten. Auf dem rechten Maasufer in Consenboye-Wald verloren wir das von uns vorgestrichene getrocknete Gelände und eroberten es nach heftigem Kampfe wieder. Von den Maashöhen bis zu den Vogesen ist nichts Neues zu melden.

### Die französische Kammer.

WTB. Paris, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Präsident Deshanel eröffnete die Kammeritzung und erklärte in seiner Ansprache, die Vertreter Frankreichs müßten der Helden gedenken, die seit fünf Monaten für das Vaterland kämpften. Frankreich sei niemals größer gewesen, niemals und niegend habe man herrlichere Tugend gesehen. Deshanel gedachte der verstorbenen Deputierten, namentlich der auf dem Schlachtfeld gefallenen Parlamentarier. Im Senat eröffnete Dubost die Sitzung mit einer Ehrung für das Andenken der verstorbenen Senatoren, besonders des Senators Raymond (Departement Loire), der bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Louv vor dem Feinde gefallen ist. Er drückte sodann namens des Senates die Bewunderung für die Armee und ihre Führer und das Land aus. In der Kammer verlas Ministerpräsident Viviani sodann die Regierungserklärung. Von den ersten Sätzen an wurde er durch Beifallsrufe unterbrochen. Die Deputierten hörten stehend die Erklärung an und brachen in Beifall aus, als Viviani erklärte, Frankreich werde bis zur endgültigen Befreiung Europas kämpfen. Als er von den Sympathiebezeugungen des Auslandes und dem Willen Frankreichs, das heldenmütige Belgien wieder herzustellen und den preussischen Militarismus zu zerbrechen, sprach, übertrönten die Beifallsrufe und die Rufe „Es leben Belgien!“ die Stimme Vivianis, der lange seine Rede unterbrechen mußte. Die Rede über die Gewissheit des Erfolges, über den Generalfeldmarschall, die Armee, die gefallenen Soldaten, die Festigkeit des Kredites und über die günstige Finanzlage fanden lebhaften Beifall. Am Schlusse der Rede erhob sich ein Beifallssturm. Eine Anzahl Gesetzesvorlagen wurden im Bureau der Kammer niedergelegt und sollen heute erörtert werden. Die Tribünen waren dicht besetzt. Sämtliche Vorkämpfer der verbündeten und der neutralen Mächte waren anwesend, darunter Bertie und Tittoni. Alle Deputierten wohnten der Sitzung bei. Das Haus vertagte sich um halb vier Uhr auf Mittwoch.

### Minengefahren.

WTB. London, 23. Dez. Nach einer Lloydmeldung ist der norwegische Dampfer Boshon in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken.

WTB. Haag, 23. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt gegenüber dem Gerichte, binnen wenigen Tagen werde jeder Verkehr der neutralen Schifffahrt nach den Häfen Nordenglands aufhören, daß in maßgebenden Kreisen davon nichts bekannt ist.

### Opfer der „Leipzig“.

WTB. London, 23. Dez. Blätter melden aus Buenos Aires, daß die Besatzung des britischen Schiffes „Drummir“, das von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ versenkt worden ist, von dem deutschen Dampfer „Seidlich“ in Port San Antonio-Deste gefolgt worden ist.

### Die deutschen Kohlendampfer bei den Falklandsinseln.

WTB. London, 23. Dez. Die von den Engländern aufgebrachtten deutschen Kohlendampfer bei den Falklandsinseln waren die Dampfer der Napag-Linie „Boden“ und „Santa Isabel“.

### Die tapfere „Emden“.

Als ein Offizier der „Sidney“ dem Kapitän von Müller bei Ankunft in Colombo sagte, daß die „Emden“ vorablich gesunken hätte, antwortete er: „Ich danke Ih-

nen für die Worte; bin aber selbst nicht ganz zufrieden; wir hätten es noch besser machen können, aber Sie haben Glück gehabt, daß Sie uns gleich zu Anfang alle unsere Sprachrohre wegschießen konnten.“ Derselbe Offizier hat sich dem Prinzen von Hohenzollern, Torpedoleutnant Wittkoef, Leutnant Schal gegenüber recht aufmerksam benommen und erwähnt diese Namen, die zurzeit auch hier interessieren, als Gerettete, besonders in einem an seinen Vater gerichteten Brief.

### Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das

## neue Quartal

bitten wir möglichst sofort zu machen!

### Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Nachdem in Bozen Schullinder vom Generalfeldmarschall von Hindenburg am Donnerstag eine Kundgebung dargebracht hatten, fand eine weitere Kundgebung der Schuljugend sämtlicher Pöjener Schulen am Freitag vormittag auf dem Schlosshofe statt. Auf eine kurze Ansprache des Stadtschulrates antwortete der Generalfeldmarschall mit ungefähr folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte des Dankes und der Hoffnung, die Sie an mich gerichtet haben, und ich danke der Jugend, die sich hier so zahlreich und begeistert versammelt hat. Mir gebührt aber nicht der Dank für die Erfolge, die wir gegenüber den russischen Feinden errungen haben. Ich habe nur den Namen dazu hergegeben. Der Dank gebührt Gott dem Herrn, der uns immer gnädiglich behütet hat und der uns auch fernerhin behüten wird; denn er kann uns nicht plötzlich von seiner Vaterland loslassen. Er gebührt dem Kaiser, der mir das Vertrauen geschenkt hat, nach meinen Plänen zu handeln, den Mitarbeitern und Gehilfen, die unermüdet Tag und Nacht geholfen haben, das schwere Werk zu vollenden, vor allem aber unserer tapferen Armee, die in seltener Ausdauer mit unvergleichlichem Mut und Tapferkeit meine Gedanken verwirklicht hat. Die kühnen Pläne nützen nichts, wenn man sie nicht auf ein durchgeübtes, in fester Manneszucht stehendes, von Vaterlands- und Königstreue erfülltes Heer verlassen kann. Ich sehe getroßt in die Zukunft, Gott der Herr wird uns einen ehrenvollen Frieden schenken. Nochmals herzlichen Dank.“

### Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. London, 23. Dez. Die Times besprechen in einem Leitartikel die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz und schreiben: Die russischen Truppen hatten mit Erfolg den kräftigen und plötzlichen Vormarsch der deutschen und österreichischen Truppen über die Karpaten auf. Es ist jedoch ziemlich klar, daß die Russen weder in Galizien noch in Südpolen in erreichbarer Entfernung von Krakau stehen. Die Bedeutung dieser Operationen muß ohne Umschweife zugegeben werden. Den Deutschen gelang es nicht, die nördliche russische Flanke zu umzingeln. Sie hat noch nicht den Widerstand der Russen nördlich der Karpaten zu brechen, noch die starkbesetzte russische Linie vor Warschau zu durchstoßen vermocht, aber sie hat die Russen gezwungen, sich in einen weiter südlich gelegenen Punkt zurückzuziehen. Dadurch wurde die russische Kampflinie ausgeglichen. Sollte es den Deutschen gelingen, die Linie bei Dno oder Sontowo zu durchbrechen, so würde die Lage der russischen Armee in Galizien, gegen die 170 000 Feinde aus den Karpaten hervorbrechen, kritisch werden. Wir hoffen, daß das nicht der Fall sein wird. Andererseits ist es klar, daß verweirte Kämpfe bevorstehen, und daß Hindenburg die In-

vasion in Schlessen und den Fall Krakaus hinausgeschoben hat. Polen wird für mehrere Tage Hauptkriegsschauplatz sein. Die dortigen Kämpfe werden mit großer Beklemmung verfolgt werden. Der zukünftige Verlauf des Krieges hängt stark von der dortigen Entscheidung ab.

### Weitere Vertreibung der Russen aus Ungarn.

WTB. Pest, 23. Dez. Unsere an der Grenze des Maramaroscher Komitats zur Vertreibung der dort eingedrungenen Russen beorderten Truppen sind, nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“, gestern in die Offensive getreten und haben die Russen zum Rückzug gezwungen. In dem vom Feind gekünderen Gebiet herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, da die Russen während ihres Aufenthalts und vor der Flucht alle Vorräte gewaltig requirierten.

### Das Seegefecht in der Adria.

Noch keine der Nachrichten über die Tätigkeit der Flotten kam so überraschend wie diejenige, über die uns das österreichische Flottenkommando gestern berichtete: Das österreichische Unterseeboot 12 griff am 21. Dezember eine ganze französische Flotte, bestehend aus 16 großen Schiffen, in der Straße von Otranto an; es ist dies die Meerenge, die das adriatische und das jonische Meer verbindet. Den Erfolg des Angriffs konnte der verwegene Leiter des Unterseeboots, Linienstabskapitän Egon Verdy, wegen unsichtigen Wetters nicht feststellen, doch ist sicher, daß das Flaggschiff des Geschwaders, ein Dreadnought vom Typ Courbet zweimal von einem Torpedoschuss getroffen worden ist. Das französische Geschwader scheint dann in größter Verwirrung umgekehrt zu sein, hat also seinen zweifellosen Zweck, einen Angriff auf die Adria nicht erreicht. Daß es sich um einen solchen Angriff handelte, geht aus der weiteren Meldung hervor, daß das französische Unterseeboot Curie, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, von den österreichischen Strandbatterien und Wachfahrzeugen zum Sinken gebracht wurde. Es gelang, den Kommandanten des Unterseeboots und 26 Mann der Besatzung zu retten. Die französische Kriegsmarine besitzt vier große Schiffe des Typs Courbet mit den Namen: Jean, Barth, Courbet, France und Paris. Sämtliche gehören der neuesten fertigen Dreadnoughtklasse an, sind in den Jahren 1911 und 12 von Stapel gelassen, besitzen einen Tonnengehalt von 23 467 Tonnen und entwickeln eine Geschwindigkeit von 20 bis 22 Seemeilen. Ihre Ausrüstung besteht aus zwölf 30,5cm-Geschützen, zwölfundwanzig 14cm-Geschützen, vier 4,7cm-Geschützen und vier Unterwasserlancierapparaten. Auf dem Flaggschiff, das vom Unterseeboot 12 anlänciert wurde, dürfte sich der Kommandant der französischen Flotte, Vizeadmiral Bonde de Papayere, befinden haben. Der Besatzungsstand des Schiffes beträgt ungefähr 1100 Mann. Das Unterseeboot Curie gehörte zu jenen 16 Unterseebooten, die eine und zwar moderne Klasse bilden und in der Bauperiode 1910-13 fertig gestellt wurden. Das Unterseeboot Curie hatte ein Displacement von 400 Tonnen in aufgetauchtem und von 550 Tonnen in getauchtem Zustand, war mit 7 Torpedolancierrohren armiert und entwickelte mit der 840 Pferdekräfte besitzenden Maschine eine Oberflächengeschwindigkeit von 12-13 Seemeilen und eine Unterwassergeschwindigkeit von 8-9 Seemeilen. Der Aktionsradius betrug bei einer Fahrt von 10 Seemeilen 1400 Meilen.

### Weitere Nachrichten.

WTB. London, 23. Dez. Bisher sind 12 000 Weihnachtspakete für die deutschen Kriegsgefangenen in England eingetroffen.

WTB. London, 23. Dez. Zur Unterhaltung der britischen Truppen an der Front während der Weihnachtszeit ist am Sonntag morgen eine englische Konzertgesellschaft zum Kriegsschauplatz abgegangen.

## Wessen Licht brennt am längsten?

Von Professor Dr. Haering-Elbingen.

Die Frage liegt uns, wenn auch unbewußt, allen auf dem Herzen. Wir wünschen doch nicht, daß ein kurzer heller Schein von unseren Christbäumen ausgehe, der uns nur einen Augenblick zeigt, wie groß das Dunkel ist, in dem wir sonst uns befinden. Nein, wir möchten gern, daß das Weihnachtslicht hell und warm fortleuchte durchs ganze Jahr, durchs ganze Leben. Nun gehören Licht und Heil zusammen. Das Licht ist zu allen Zeiten und bei allen Völkern Sinnbild des Heils, des reinen friedevollen Glücks gewesen. Aber dann fragen wir nur noch lebhafter, noch eindringlicher: wessen Licht brennt am längsten? Denn was ist Glück und Heil und Frieden und Freude? In solchen Fragen wollen wir bedenken: Licht und Wahrheit gehören zusammen. Unsere Weihnachtslichter brennen am längsten, wenn unsere Weihnachtsfeier ganz echt und wahr ist.

Aber dazu leitet uns gerade die Weihnachten 1914 an. In langem Frieden sind wir in Gefahr gekommen, nicht wahrhaftig Weihnachten zu feiern. Ober war es wahrhaftig, wenn wir sonst nichts zu tun wußten, als mit schönen Worten der Nahrung den Frieden der Familie unter dem Baum zu feiern; war er denn wirklich so tief, so treu vorhanden, wie die geduldrigen Worte sagten? Oder war es wahrhaftig, wenn wir vom verlorenen Paradies der Kindheit und des Kindergläubens redeten, ohne uns ernsthaft etwas darunter zu denken? Oder wenn wir das „Friede auf Erden“ dazu gebrauchten, uns ein paar Tage über die harten Tatsachen des Streits im Gespräch, in der Gemeinde, im Staat, unter den Völkern hinwegzudrücken? Und war zumal gerade das Reden

vom Völkerrieden mehr als eben ein Gerede? Weggeführt vom Sturm der Ereignisse sind unzählige Scheinblüten der Kultur, der Zivilisation, der Humanität. Wir stehen im furchtbaren Ringen der Völker, wir kämpfen um unser Dasein und sind tief durchdrungen von heißer Dankbarkeit, daß es Männer in Deutschland gab, die das Schwert schärften, das bitter notwendige Schwert in einer friedlosen Menschheit, mit dem einen Ziel, durch einen wahrhaftigen Krieg einen wahrhaften Frieden zu erringen.

Aber das ist noch nicht im tiefsten Sinn eine wahrhaftige Weihnachtsfeier. Das Licht der Weihnacht zerstört nicht nur allen Schein, der uns in den Friedenszeiten umstricken wollte, allen Scheinfrieden, alle Scheinfreude; es bringt wahren Frieden und echte Freude. Von Anfang an ist es nicht gewesen, wozu wir es oft gerne machten, ein lausliches Scheinlicht des Behagens und der Bequemlichkeit, bei dem wir eine Weile frohlich sein könnten; als wären wir dazu in der Welt, einige Jahrzehnte möglichst viel irdische Wohlfahrt zu genießen. Nein, der gefagte hat „meinen Frieden gebe ich euch“, ist der Kämpfer ohne gleichen gewesen, hat den schwersten Kampf zum Sieg geführt, den Kampf um Gott. Es ist kein Widerspruch, es ist nur die ganze Wahrheit, daß er, den das „Friede auf Erden“ begrüßt, bezogen hat „ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert“. Durch Kampf zum Frieden, vom Kreuz zur Krone. Das verstehen unsere Streiter draußen, die im Schützengraben Weihnacht feiern; das sollen wir daheim verstehen lernen. Dann gibt es mitten im Kampf einen Frieden ohne gleichen, in der Not eine Freude ohne Aufhören, „scheiden“ Frieden und „sichere“ Freude. Dann träumen wir uns nicht in ein verlorenes Kindheitsglück weidmütig zurück, sondern leben, jung und alt, in der Gewissheit einer väterlichen Liebe Gottes, die in Kampf und Sieg erzieht

und vollendet. Dann wird von diesem innersten Frieden aus Frieden kommen in unsere Häuser, Frieden in unsere Klassen und Stände, Frieden zwischen den Völkern; und was irdische Geschichte nie vollkommen schauen kann, erblickt für die Hoffnung des Glaubens in einer ewigen Gemeinschaft.

Wessen Weihnachtslicht brennt am längsten? Das Licht der Wahrheit, die frohe Botschaft, die wir aus neue vernehmen, und die in diesem großen schweren Jahr uns aufs neue tiefste Wahrheit werden will. ep.

## Es flimmern die Herzen.

Von August Reiff.

„Und Friede auf Erden!“ Viel Jahre lang durch die deutschen Lande der Gruß erklang, und war uns, als müßte es immer so sein, Kinderjubel und Herzenschein, da alle Herzen sich öffnen weit der frohlichen seligen Weihnachtszeit.

Krieg auf Erden und Wunden und Tod! Menschenglück von der Kriegsfackel umloht. Fern von der Heimat, auf deutscher Wacht, von Gefahren umlauert, so Tag wie Nacht, stehen unsere Brüder, der Vater, der Sohn, und schläft so mancher im Frieden schon.

Und Friede auf Erden. Noch wagt sich kaum die Hoffnung hervor unterm Weihnachtsbaum. Doch es flimmern die Herzen! O du treuer Gott der du Krieges Grauel und Krieges Not gnädig bisher von uns abgewandt, ob Sieg unsern Heeren und Friede dem Land! ep.



Die 86. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Brigade-Erste-Cataillon 53 100 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 13, schwerverwundet 22, verwundet bezw. leichtverwundet 53, vermisst 12. Von den Infanterie-Regimentern Nr. 120, 121, 180, vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121 und vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 125, vom Mänon-Regiment Nr. 20 und vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 54 sind 39 Namen aufgeführt: gefallen bezw. gestorben 15, schwerverwundet 3, verwundet bezw. leichtverwundet 18, vermisst 1, verfehlt 2.

\* Das Eisene Kreuz hat erhalten Grenadier Fritz Schaible von Heselbronn.

\* Nagold, 23. Dezbr. In der Nacht von gestern auf heute wurde in der hiesigen evangelischen Stadtkirche eingebrochen und drei Abendmahlstische, Hostienteller und eine Gelbbüchse mit 25 Mark Inhalt gestohlen. Die Diebe zertrümmerten einige Fenster und konnten auf diese Weise die Türe öffnen. Da auch in den Kirchen zu Calw, Neuenbürg und Wildbad in den letzten Nächten eingebrochen wurde, wird es sich um eine organisierte Kirchenüberbande handeln. Nach den Dieben wird eifrig gefahndet. Vielleicht erteilt dieser Bericht denselben weitere Erfolge ihres nächtlichen Handwerks.

Neuenbürg, 23. Dez. (Der Opferstockdieb.) Dem Opferstockdieb kommt man anscheinend auf die Spur. Von der Staatsanwaltschaft Pforzheim wird ein Schneider und Bäcker Fritz Keller — richtig: Friedrich Spielmann von Wilderdingen, zuletzt wohnhaft in Pforzheim, wegen schweren Diebstahls u. a. flehentlich verfolgt. Spielmann kommt als Täter eines Opferstockdiebstahls in der Kirche in Ottenhausen in Betracht; er wird wohl auch die übrigen derartigen Diebstähle begangen haben.

(\*) Stuttgart, 23. Dez. (Vom Hofe.) Die Königin wohnte gestern der Weihnachtsfeier im Karl-Otto-Krankenhaus bei und verteilte an 10 Schwärtern die Silbernen Kreuze. — Der König hat den verschiedenen württembergischen Regimentern, deren Chef er ist, und dem Regiment der Königin, desgleichen S. M. Schiff „König“, größere Beträge überweisen lassen, die zur Veranstaltung von Weihnachtsfeiern Verwendung finden sollen.

(\*) Stuttgart, 23. Dez. (Ein Bollmond-Kuriosum.) Ein Kalenderkuriosum bringt das neue Jahr mit sich. Ein Bild auf den Kalender zeigt, daß im Januar der Mond zweimal im vollen Glanz erstrahlen wird, am 1. und 31. Januar herrscht Bollmond, wogegen der Februar leer ausgeht. Mindestens ein halbes Jahrhundert wird verfließen, bis ein Monat ohne Bollmond wiederkehrt.

(\*) Schwenningen, 23. Dez. (Die Leidtragenden.) Eine ergreifende Weihnachtsfeier wurde am Sonntagabend mit 41 Kindern der gefallenen hiesigen Krieger in der Gartenschule gehalten. Wachen schon die schwarz-gelbkleideten Witwen mit den armen Kinderlein einen tiefen Eindruck, so blieb kein Auge trocken, als die Verwundeten eintraten, um an der Feier teilzunehmen. Die Helferinnen sangen Weihnachtslieder. Der Veteranverein, der an diesem Abend Vaterstille vertrat und die Kosten der Christbeisehung übernommen hatte, war durch den Ausschuss vertreten. Auch das Rote Kreuz schickte nicht.

(\*) Vom Hohenstaufen, 23. Dez. (Ein milder Winter.) Wie alljährlich war auch heuer in Zeitungen ein früher und strenger Winter prophezeit: weit schlaglöcher! Man trifft jetzt noch blühende Blumen, flatternde und summende Insekten im freien. Ein großer Flug Staren tummelt sich lustig auf den Wiesen am Bergesfuß.

Zwei Helden.

Ich seh: ein deutsches Weib geht hinterm Pflug Und in der Furche schläft ihr kleines Kind; Dann streute sie andächtig aus dem Tuch Die goldenen Körner in den Abendwind. Dein Gatte pflügt im Feindeslande fern Mit blut'gem Schwert auf einem fremden Feld; Ein's denkt ans andre, betend zu dem Herrn, Und jedes von euch beiden ist ein Held.

Gesegnet, Mutter, deine Friedenstat, Die heilige Nahrung deinem Kind gewährt! Gesegnet, Vater, deine blut'ge Saat, Die Frieden deinem Vaterland beschert!

K. Thoma-Karlstraße.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Manoli Ziganmann Frühjahr!

Reichsbankdiskontermäßigung.

23. B. Berlin, 23. Dez. Die Reichsbank hat heute den Wechseldiskont auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent herabgesetzt.

23. B. Berlin, 23. Dez. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Präsident Hadenstein u. a. folgendes aus: Das deutsche Wirtschaftsleben ist in den letzten Monaten immer mehr wieder in normale Bahnen eingelenkt. Die wirtschaftliche Arbeit hat sich immer weiter organisiert und den veränderten Verhältnissen angepaßt. Der Geldmarkt weist eine bereits seit längerer Zeit anhaltende Gelbfähigkeit auf und die Depositionen der Banken wie die Einlagen der Sparkassen sind trotz der ihnen für die große Kreditsanleihe entzogenen Beträge wieder in erfreulichem Wachstum begriffen.

Das alles läßt im Verein mit den neuen Erfolgen unserer Heere unsere Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Weltkrieges und die Ueberzeugung des deutschen Volkes, daß wir auch finanziell und wirtschaftlich für jede Dauer des Krieges gerüstet sind, nur immer sicherer und fester werden. Der Stand der Reichsbank ist durchaus befriedigend. Dank der durch unser ganzes Volk gehenden Mitarbeit an der Stärkung ihres Goldbestandes ist dieser gewachsen. Wir glauben deshalb trotz des ungewöhnlichen Zeitpunktes, der deutschen Wirtschaftsarbeit eine Erleichterung und eine weitere Hilfe für die Ueberwindung der aus dem Kriege erwachsenden Schwierigkeiten bieten zu dürfen, vertrauen aber, da die Dauer des Krieges nicht zu überschätzen und eine besonnene und zielbewußte Schonung und Zusammenhaltung unserer Kräfte vielleicht noch lange nötig sein wird, auch darauf, daß diese Maßnahmen nur in diesem Sinn verstanden und nicht zum Anlaß genommen werden, irgendwie eine spekulative Ausnützung der Mittel und des Kredites der Reichsbank zu versuchen.

Der englische Schiffszwachs.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß in den neuen englischen Schiffsklassen der den Türken gestohlene Dreadnought Reichsadmiral sei. Er und der zweite türkische Dreadnought Sultan Osman wurden unter dem Namen Erin und Agincourt der britischen Flotte einverleibt. Der den Chilenen abgenommene Dreadnought Ammirante Vatorre erhielt den Namen Canada, die den Brasilianern abgenommenen Monitore Javary, Madeira und Solimoes die Namen Humbert, Mersey und Severn. Wie die beiden den Norwegern abgekauften Panzerschiffe Björgevin und Ribaros benannt werden, ist noch nicht bekannt. Von eigenen Schiffen traten während des Krieges in Neuausrüstung die Dreadnoughts Queen Elizabeth und Barpate von je 31 000 Tonnen, acht 38cm- und sechzehn 15cm-Geschützen; Bombon und Emperor of India von je 29 000 Tonnen, zehn 34cm- und zwölf 15cm-Geschützen; Tiger von 31 500 Tonnen, acht 34cm- und zwölf 15cm-Geschützen, aber angeblich 30 Knoten, weil Schlachtkreuzer; die kleinen Panzerkreuzer Aurora, Archon, Undaunted, Galathea, Inconstant, Penelope, Phaston, Royalist von je 4 000 Tonnen, zwei 15cm- und acht 10cm-Geschützen, 30 Knoten, welche teilweise schon Gehefte bei Helgoland und an der holländischen Küste bestanden, und möglicherweise auch solche der Klasse Cordelia von je 4 400 Tonnen, zwei 15cm- und sechs 10cm-Geschützen, 30 Knoten, weil letzteres Schiff schon in der ersten Jahreshälfte ablieh. Da die Namen der übrigen Comus, Galliope, Caroline, Garsfort, Mexpatra, Gonquest und Champion lauten, wäre es nicht unmöglich, daß der als neu gemeldete Kreuzer Cambrian mit dem Champion gleichbedeutend ist. Was den Botha betrifft, so dürfte man diesen Namen einem der acht Vertreter der Lightfoot-Klasse gegeben haben, die im Bau war und je 2 000 Tonnen, sechs 10cm-Kanonen und 31 Knoten haben soll. Bei allen Tonnenangaben sind nicht die irreführenden Angaben über die normale Wasserverdrängung angeführt, sondern die tatsächliche bei vollen Kohlenbunkern, weil doch kein Kriegsschiff in Kriegzeiten so leicht sein wird, mit nichtvollen Bunkern in See zu gehen! Deshalb ist die wirkliche Größe des Agincourt 32 000 Tonnen, jene des Erin über 25 000 Tonnen. Rätselhaft bleibt nur die Herkunft eines Panzerkreuzers Imperieuse, da kein solcher jetzt im Bau war.

Bayerische Scharfschützen.

Daß auch im gegenwärtigen Krieg mit seinen Millionenjahren die Tüchtigkeit des einzelnen Mannes noch große Erfolge zu erzielen vermag, geht aus einem Feldpostbrief hervor, den der bei einem bayerischen Truppenteil stehende Ulmer Krst Dr. W. an die Ulmer Schützengilde gerichtet hat. Der Briefschreiber erzählt nach den „Hamburger Nachrichten“, wie die Deutschen man auch Scharfschützen auf Bäumen postieren und wie viele es den Franzosen abgemöht haben, von Bäumen in die deutschen Schützengräben hineinzuschleichen und Radfahrer sowie Weidengänger abzuknallen. Es heißt dann in dem Brief:

Besonders hervorzuheben hat sich der Kelerost Herrrenreuther der 3. Kompanie unseres Regiments, ein echt bayerisches Original, das in der Geschichte dieses Krieges sicherlich ein eigenes Blatt gewidmet bekommt. Nicht weniger als 123 Franzosen hat er vor Scugen einzeln abgeschossen. Auf 400-600 Meter hat er ein Kopfsiel fast mit Sicherheit auf den ersten Schuß. Ich glaube, dieser Mann hat im Kriege die wenigsten Patroneen verschossen. Weder als zwei Kugeln braucht er nicht für einen Volltreffer. Sein Gewehr gibt er Tag und Nacht nicht aus der Hand. Er liebt es wie seine Brant. Alle Lasken hat er voll Patroneen stehen. Französische Gesangene haben uns erzählt, daß man bei ihnen diesen Baumkrieger kenne und fürchtet. Desch id haben die Franzosen sogar mit Artillerie auf seinen Hochstand geschossen. Erfolg: Der Lufdruck einer Granate wirft ihn von seinem Sitz. „Do bin i hart auf'n ... g'log't, hernach bin i auf'n andern Baum, da hat a Granat'n an ganzen Ar vor mir abgriff'n; jega bin i wieder abt und hab mit a künftlids Leb mit auf'nomma und drauf bin hob i no ma soa dene Kuziürk'n dawischt. Da hab's hernach a Ruha geb'n.“ So erzählt er wörtlich dem Divisionskommandeur General Sch. ... Er hat das Eisene Kreuz und wird in den nächsten Tagen mit der goldenen Tapferkeitsmedaille geschmückt werden.

23. B. Frankfurt a. M., 23. Dez. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Petersburg ist, der Romoje Wremja zufolge, der protestantische Pfarrer Wonden in Dowlit bei Riga erschossen worden, weil er angeblich aufreizende Predigten gegen die Regierung gehalten habe.

23. B. Posen, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Wie die Blätter melden, ist Generalfeldmarschall von Hindenburg von der Posenener Akademie zum Ehrenmitglied ernannt worden. Erzengel von Hindenburg nahm die Ernennung an und zwar, wie er in seinem Dankschreiben ausführte, um so lieber, als die Kriege der Neuzeit nicht nur mit den Waffen ausgefochten würden, sondern auch ein geistiges Ringen der Völker darstellten. Doch nicht nur für seine treuen Mitarbeiter und seine tapferen Truppen, denen nächst der Hilfe Gottes und dem Vertrauen des Kaisers die errungenen Siege zu verdanken seien.

23. B. Frankfurt a. M., 23. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Fortgesetzt erscheinen in den „Financial News“ Proteste gegen die Einforderung der vollen auf die Kreditsanleihe von den Unterzeichnern gezeichneten Beträge.

23. B. Lyon, 24. Dez. Der „Progres“ meldet aus Paris: Der Kammerausschuß für öffentliche Arbeiten beauftragte den Vorsitzenden, den Minister für öffentliche Arbeiten aufzufordern, die Kriegsgefangenen in möglichst großem Maße zur Ausführung der von dem Ausschuss bereits angenommenen Arbeiten, sowie der Arbeiten in den Handelshäfen, wie Löschung der Ladungen usw., zu verwenden.

23. B. Berlin, 24. Dez. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: In einem Offiziersbrief vom östlichen Kriegsschauplatz heißt es: Kürzlich hat der Kaiser bei einer Besichtigung folgende Ansprache gehalten: Liebe Kameraden! Ich bin hierher gekommen aus Frankreich, um Euch den Gruß Eurer Kameraden aus dem Westen zu bringen und Euch meinen königlichen Dank zu sagen für die Tapferkeit, mit der Ihr, getreu Euerem Fahnenweib, die Uebermacht der Russen bisher geschlagen habt. Alles dies habt Ihr mit Gottes Hilfe getan und er möge Euch weiter helfen. Eueren anderen Kameraden in den Schützengräben bringt meinen königlichen Gruß, aber dem Feind die Kugel und das Bajonett. Und das eine sage ich Euch, geschlagen wird der Feind unter allen Umständen.

23. B. Berlin, 24. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: In einem Spezialbericht aus Lodz wird gesagt: Wie ein Aufatmen der Erleichterung geht es durch Lodz und seine Umgebung seit die Gefahr beseitigt ist, daß es zu neuen blutigen Kämpfen in unmittelbarer Nähe kommen könnte. Der Rückzug der Russen auf der ganzen Linie war eine Flucht. Warschau scheint das gemeinsame Ziel des Feindes zu sein. Vorher wird er wohl noch ein- oder mehrermale der im dicht folgenden deutschen Armeesich stellen.

23. B. Berlin, 24. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: In Rotterdam eingetroffene russische Meldungen geben zu, daß die Russen in Polen gewisse Stellungen räumten und sich auf bessere Stellungen weiter östlich zurückzogen. Im Abschnitt von Warschau seien starke Feldbefestigungen angelegt worden, in denen man den Deutschen Stand zu halten hoffe.

23. B. Wien, 24. Dezbr. (Wiener Korrespondenz.) Nicht amtlich.) Eine amtliche Bekanntmachung tritt den, infolge der Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien entstandenen, teilweise ganz unbegründeten Gerüchten entgegen und teilt als Ergebnis der durch eine hohe militärische Vertrauensperson auf allerhöchsten Befehl angestellten Untersuchung folgendes mit: Nach den erkämpften Erfolgen hatte das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Versorgung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden und es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum Entscheidungskampf zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen. Sie sind aber nicht geschlagen. Daß wir bei diesem Rückzug empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten gingen weit über die Tatsachen hinaus. Der amtliche Bericht schließt mit der Mitteilung, daß der Kaiser den bisherigen Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte vom Oberkommando enthoben und den General der Kavallerie Erzherzog Eugen an seiner Stelle ernannt hat.

23. B. Berlin, 24. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß nicht nur die Verbündeten, sondern auch die Deutschen Verstärkungen erhalten. Die Flieger der Verbündeten entdeckten neue Truppen im Vormarsch und neue Zufuhren. Die englischen Truppen haben einen schweren Stand gehabt und an manchen Stellen mußten sie zurückweichen, worauf sie mit großer Hartnäckigkeit ihre Angriffe wiederholten und die verlorenen Stellungen zum Preis schwerer Verluste zurück zu erobern suchten. Die Verbündeten geben zu, daß die Deutschen mit großem Mut den Angriff der Verbündeten widerstanden. Die Küstenorte bis zur holländischen Grenze werden systematisch geräumt. Ihre Bevölkerung wird über das ganze Land verteilt. Middelkerke und Nusselore sind nach wie vor in deutschem Besitz. — „Daily Telegraph“ meldet, daß deutsche Flieger durch Bombenwürfe in Béthune 12 Leute töteten und 20 verwundeten.





Altensteig-Stadt.

Am Samstag, 26. Dez., abends 7 Uhr  
findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ ein von sämtlichen  
hiesigen Vereinen veranstalteter

## Vaterländischer Abend

statt.

### Vortrag

von Herrn Oberreallehrer **Ku er** über „England und wir“  
Gesänge des Lieberkranzes und Vorführung lebender Bilder  
durch Mitglieder des Turnvereins.

Eintrittspreis mindestens 30 Pfennig.

Der Erlös ist für hiesige Ausmarschierete bestimmt.

Zur Anfertigung von

## Glückwunschkarten

mit Namen- und Druck  
sowie von

•••• Visit-Karten ••••

empfiehlt sich bestens die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
L. Laub, Altensteig.

Altensteig.

Meiner werthen Kundschaft von hier und der Umgebung  
bringe ich mein

## Schuhwaren-Lager

in empfehlende Erinnerung

**Frau Marie Gall Witwe**  
Schuhgeschäft.

Altensteig.



Ich bringe meine vorzüglichsten frisch gerösteten

## Kaffee's

verschiedene Preislagen, sowie mein großes Lager in

**Chae, Chocolate, Cacao, Ligarren**  
nur erstklassige Marken, in empfehlende Erinnerung

**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Altensteig, 23. Dez. 14.

### Todesanzeige.

Verwandten und  
Bekanntem machen wir  
die schmerzliche Mit-  
teilung, daß unser lieber  
Sohn

## Christian

heute früh im Alter von 14  
Jahren nach kurzer Krankheit  
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Eltern:  
**Daniel Volz mit Frau.**

Beerdigung am Christfest  
mittags 2 Uhr.

Altensteig.

## Mädchen- Gesuch.

Ein fleißiges, anständiges Mädchen  
kann auf Lichtmess eintreten bei  
**Armbruster, z. Schwanen.**

Görlitzingen.  
Zwei zur Zucht geeignete



## Farren

(Rohsch) steht dem Verkauf aus  
**Johs. Pfeifle.**

Auch kann ein tüchtiger, solider  
**Biehfütterer**  
eintreten bei Obigem.

Altensteig.

## Dvozer-Schlitten Kinderschlitten Schlittschuhe

empfiehlt in reichhaltiger Aus-  
wahl

**Paul Beck.**

Altensteig.

## Aerzte

bezeichnen als vortreffliches  
Hustenmittel



## Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen  
sie gerne.

## Husten

Schleim, Verschleimung,  
Natarrh, schmerzenden Hals  
Reuchhusten, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen  
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von  
Kriegern und Privaten  
verbürgen den sicheren Erfolg.  
Appetit anregende, feins-  
schmeckende Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspaketa 15 Pfg., fein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:  
**Fr. Hlalg in Altensteig, C.  
F. Heindel in Pfalzgrafen-  
weiler, Chr. Walblinger, z.  
Löwen in Gatterbach, J.  
Kaltenbach in Gengenhausen.**

## Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt,  
folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen  
Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem  
von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungs-  
buch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von  
der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom  
Wirksamkeitsbereich der Agentur und von der Haftung der Württembergischen  
Notenbank ausgeschlossen.

**Stuttgart.**

**Die Direktion.**

Altensteig.

Ueber die Feiertage scheidt



## Doppelbier

aus

**Armbruster, z. Schwanen**  
sowie seine werthen Abnehmer.

Altensteig.

## Glückwunsch- Karten

in reicher Auswahl empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Altensteig.

## Für Bruchleidende.

Empfehle meine Tag und Nacht tragbaren Gummibruchbänder ohne  
Feder sowie mit Feder zu billigsten Preisen.

**Chr. Schmid, Hut u. Mützengeschäft.**

Altensteig.

## Waldsägen

verschiedener Größe

## Handsägen



## Äxte und Beile Scheidkeile Reppelleisen Schneidmesser Feilen

aller Art

empfiehlt in nur besten  
Gußstahlqualitäten.

**Paul Beck.**

Altensteig.

## Linzen

große, diesjährige Ware  
per Pfd. 40 Pfennig

empfiehlt

**Lorenz Luz jr.**

Altensteig.

## Filzstoffe Filzsohlen Faulthandschuhe

empfiehlt billigst

**Chr. Schmid**  
Hut- und Mützengeschäft.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Gemeinschafts-Versammlung am  
Stephansfestabend abends 7/8 Uhr.

**Methodistengemeinde.**  
Freitag, den 25. Dezbr. Christfest  
morgens 1/2 10 Uhr Predigt, abends  
7 Uhr Weihnachtsfest der Sonntag-  
schule.  
Samstag, den 26. Dez. Stephans-  
tag, morgens 1/2 10 Uhr Predigt.  
Sonntag, den 27. Dez. morgens  
1/2 10 Uhr Predigt, mittags 2 Uhr  
Jungfrauenklasse, abends 1/2 7 Uhr  
Predigt.

